



SCHWARZWÄLDER

Magazin des Reiterjournals

spezial

1
2019



Das Schwarzwälder Kaltblut als Aushängeschild

Der erste Tag des Schwarzwälder Kaltblutes in St. Johann war eine gelungene Premiere.



Fotos: Steinbach

Voller Einsatz der Auszubildenden bei der Präsentation der Hengste, hier Wildbach

Die Hengste „nackt“ an der Hand und im Freilaufen, das sieht man in den meisten Fällen nur bei den Körungen. Bei den älteren Hengsten ist dies mitunter schon einige Jahre her. Um so erfreulicher war es, dass Züchter und Interessierte beim ersten Tag des Schwarzwälder Kaltblutes die Möglichkeit hatten, die Vererber so zu betrachten und zu vergleichen. Das Event wurde von den Auszubildenden des Haupt- und Landgestüts Marbach organisiert, die sich be-

wusst dazu entschieden hatten, die 18 Hengste auf diese Weise vorzustellen. Gekonnt stellten die Azubis die Hengste vor und auch die Kommentierung nahmen sie selbst vor, unterstützt von Dr. Carolin Eiberger. Aus den verschiedenen Linien wurden unter anderem Vinzent, Modigliani, Federsee, Rubinrot und Dagobert präsentiert. Wildbach, ein Sohn des Wilder Retter/Federweisser, wurde mit der Junghengstprämie ausgezeichnet und durfte mit der Schärpe seine Ehrenrunde in

der Reithalle in St. Johann drehen. Nach dem ersten Teil der Veranstaltung in der Reithalle strömten die Zuschauer zahlreich in den wieder eröffneten Gestütsgasthof von St. Johann. Bis auf den letzten Platz war der Gastraum gefüllt. Landoberstallmeisterin Dr. Astrid von Velsen-Zerweck begrüßte die Besucher und Referenten des zweiten Abschnittes der Veranstaltung und freute sich über den großen Zuspruch, den das Azubi-Projekt bekam. Die Zuhörer lauschten

Zahlreiche Interessierte folgten den Vorträgen im Gestütsgasthof in St. Johann.

gespannt den kurzen und prägnanten Vorträgen. Den Anfang machte Dr. Hans Ableiter, der über die Erfolgsgeschichte der Schwarzwälder Pferdezucht als Erhaltung einer bedrohten Rasse referierte. Er lobte die Züchter für das großartige Engagement beim Erhalt der Rasse: „Der Schwarzwälder ist die Marke des Pferdezuchtverbandes Baden-Württemberg!“ Neben den privaten Züchtern und Hengsthaltern betonte Ableiter auch die Bedeutung des Haupt- und Landgestüts, da Marbach auch in der Lage ist, Hengste zu halten, die vielleicht im Moment nicht so gefragt, aber dennoch genetisch wertvoll sind. Das ist für eine Erhaltungszucht sehr wichtig und hilfreich. Außerdem ist es wichtig, in der Zucht sehr konsequent zu sein, das Zuchtziel stets zu verfolgen und durch Leistungsprüfungen ständig eine Weiterentwicklung in der Population anzustreben. Ableiter freute sich über das Engagement der Züchter, die sich stets an Hengstpräsentationen, dem Rossfest oder zuletzt auch dem LWH beteiligen, denn: „Sie haben etwas zu zeigen!“ Es folgten hochinteressante Ausführungen von Simon Blattert zu den Stutenstämmen in der Schwarzwälder Zucht. Er zeigte, dass die Schwarzwälder auf nur 52 Stutenlinien zurückgehen, dabei stammen 85% der gesamten Population aus nur



Falkenstein zeigte sich mit einer imposanten Vorstellung im Trab ...



... genauso wie der Hengst Markward.



Akribisch wird die Frisur von Federsee zurechtgerückt.



Mit viel Einfühlungsvermögen präsentierten die Azubis die Hengste.

21 Stämmen. Eine schmale genetische Grundlage, weshalb die Züchter angehalten sind, auch Stuten aus weniger stark vertretenen Linien einzusetzen, um die genetischen Ressourcen zu erhalten. Der größte Stamm ist der der Heckenrose, dem über 50 Stuten zugeordnet werden können, aus diesem Stamm kommen erwartungsgemäß auch die meisten Fohlen. Aus fünf Stämmen kamen im letzten Jahr keine Fohlen, diese Stämme werden zukünftig wohl wegfallen; damit würde die genetische Vielfalt weiter abnehmen. Zuchtleiter Manfred Weber stellte die Kaltblutzucht im Wandel dar, deren Anfänge auch die heutigen Vertreter der Kaltblüter noch prägen. Denn auch wenn sie mittlerweile gern als Freizeitpferd eingesetzt werden, liegt ihr Ursprung in der Nutzung als Arbeitstier. So liegen die Ursprünge der Zucht darin, dass zu Zeiten der Industrialisierung ein Pferd mit hoher Zugkraft benötigt wurde, um die schweren

Industriegüter zu bewegen. Im alpinen Raum benötigte man ein etwas leichteres Pferd, dass aufgrund der kargen Verhältnisse sehr leichtfuttrig sein sollte, so entstanden die leichteren Kaltblutrassen. Die Einflüsse ihrer Rasse-Entstehung prägen die Kaltblutpferde auch heute noch, so ist es wichtig, dies in der Haltung und Fütterung zu beachten. Mit diesem Thema war die Brücke zum nächsten Vortrag geschlagen, in dem Karl-Heinz Vollmer auf das Tierwohl in der Pferdezucht und -haltung einging. Er hielt die Anwesenden dazu an, sich unbedingt mit diesem Thema zu beschäftigen. Die Zahl der Pferde in Deutschland sei förmlich explodiert, vielen Pferdehaltern fehle die Routine im Umgang mit den Tieren. Außerdem wird ein Großteil der Pferde im Freizeitbereich eingesetzt, und auch wenn die Besitzer nur das Beste für ihre Tiere wollen, arbeiten die Pferde oft zu wenig. Dies kann, gepaart mit ei-

ner zu gut gemeinten Fütterung, zu gesundheitlichen Problemen führen. Weiterhin wies Vollmer die Anwesenden darauf hin, ihre Pferdehaltung unbedingt unter den Gesichtspunkten der Leitlinien für Pferdehaltung zu überprüfen. Eine rundum gelungene Premiere war der erste Tag des Schwarzwälder

Kaltblutes. Die Auszubildenden hatten den Tag sehr gut organisiert, das Programm war gut durchdacht und interessant für die Besucher. Eine Wiederholung der Veranstaltung stellte Dr. Carolin Eiberger in Aussicht, wenn auch wahrscheinlich erst in zwei Jahren. *Melanie Steinbach*

„Nackt“ an der Hand glänzten die Schwarzwälder.



Schwarzwälder Züchterttag in St. Märgen

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung trafen sich die Schwarzwälder Züchter.

Zur Jahresversammlung der Schwarzwälder Pferdezüchtgenossenschaft konnte der zweite Vorsitzende Willi Kuri gut ein Viertel der 266 Mitglieder sowie jede Menge weitere Interessierte in der Schwarzwaldhalle begrüßen. Unterdessen weilte der erste Vorsitzende Helmut Fallner auf der Weltperdemesse „Equitana“, um dort gemeinsam mit seinem Team und natürlich einem prachtvollen Schwarzwälder-Kaltblut-Vierspanner die beliebte Pferderasse zu vertreten und zu bewerben. Bürgermeister Manfred Kreuz dankte in seinen Grußworten den Pferdezüchtern für ihr Mitwirken im vergangenen ereignisreichen Jahr. St. Märgen feierte seine 900-Jahr-Feier mit großer Beteiligung vieler „Rosser“. Der erste Vorsitzende des Pferdezüchtverbandes Baden-Württemberg, Karlheinz Eckerlin, brachte in seiner Ansprache erneut seine Leidenschaft für die Wälderzucht zum Ausdruck. So tue es ihm sehr leid, dass die 150 Jahre alte Tradition, nämlich der Tannenbrand, nun endgültig Geschichte sei. Des Weiteren überbrachte er Grüße von der Geschäftsstelle und vom Verband, informierte über personelle Veränderungen



Bei der Ehrung (v.l.n.r.): Wilhelm Heinzmann, Siegfried Maier, Dr. Thomas Raue, Albert Rombach und Wilhelm Kuri

und meinte, dass bei den Schwarzwäldern „zumindest optisch“ alles im Lot sei. Ein Streitpunkt sei zurzeit die Leistungsprüfung und damit verbundene Prämierungen. Es werde noch nach Lösungen gesucht und diese dann auch den Betroffenen mitgeteilt. Ein Ärgernis seien Züchter, welche mit ihren Pferden in ein anderes Zuchtgebiet fahren, um dort eine hohe Leistungsprüfungsnote zu erhalten, weil die Population der Schwarzwälder dort geringer sei. Diese Prüfungsnote ist auf keinen Fall

vergleichbar mit einer Prüfung im Verbandsgebiet. Um gleichbleibende Prüfungsbedingungen zu erhalten, war bereits im Gespräch, die LP nur noch in Marbach abzuhalten. Er werde sich jedoch mit ganzem Herzen dafür einsetzen, St. Märgen als Veranstaltungsort zu bewahren. Aufmerksam lauschten die Anwesenden schließlich dem amüsanten Tätigkeitsbericht der Schriftführerin Christine Rombach, der erstmalig in Reimform verlesen wurde. Krankheitsbedingt verlas sie auch den Bericht

der Schwarzwälder Jungzüchter. Die 25 Schwarzwälder Jungzüchter sind nicht nur bei Veranstaltungen aktiv, sondern auch sehr erfolgreich bei Wettbewerben. Verdiente Mitglieder wurden aufgrund ihres runden Geburtstages im vergangenen Jahr mit einem Präsent bedacht. Anwesend waren Siegfried Maier (70) aus Königfeld, Dr. Thomas Raue (70) aus Ostfildern, Wilhelm Heinzmann (80) aus St. Georgen und Albert Rombach (80) aus Stegen-Eschbach. Entschuldigt hatten sich Peter Kern (70) aus Feldberg-Falkau, Franz Müller (80) aus Aulendorf und Gerhard Lamparth (70) aus Überberg. Die notwendig gewordenen Satzungsänderungen aufgrund der Anpassung an die verkürzte Wahlperiode des Zuchtverbandes sowie der Datenschutzverordnung wurden einstimmig angenommen. Zuchtleiter Manfred Weber hielt einen Vortrag über die Populationsstudie von Dr. Monika Reißmann von der Universität Berlin über die Farbvererbung beim Schwarzwälder Kaltblut. Von 123 Stuten und 37 Hengsten wurden Haar- oder Blutproben genommen. 98% aller Schwarzwälder tragen die reinen Fuchsgene in sich, während



Mit gespitzten Ohren zur Präsentation: Falko



Vogt wurde für seine herausragenden Nachkommen zum Hauptprämienhengst ernannt.

drei Hengste auch das Rappgen tragen. Eine braune Stute sei prädestiniert, nach Anpaarung mit einem dieser Hengste ein Rappfohlen zu bekommen.

Dank galt dem Förderverein Marbach mit seinem Vorstandsmitglied Dr. Thomas Raue für die Unterstützung dieses Projektes sowie Züchter Simon Blattert, welcher sich für die Erhaltung der Farbenzucht einsetzt.

Einige Züchter kritisierten die mangelnde Informationspolitik bei Beschlüssen im Rassebeirat. Die Vorstandschaft versprach, darüber zu sprechen und evtl. über die Homepage die Mitglieder schneller zu informieren.

Kulinarisch bestens versorgt durch das Bewertungsteam der Schwarzwälder Pferdezuchtgenossenschaft hatten die Züchter anschließend die Möglichkeit, in der Weißstannenhalle den passenden Vererber für ihr künftiges Fohlen zu finden.



Foto: Rombach

Insgesamt 28 Deckhengste präsentierten sowohl das Haupt- und Landgestüt als auch einige private Hengsthalter. Die Vorstellung erfolgte unter dem Sattel, am Einspanner, an der Hand, freilaufend und auch beim Stamm-Ziehen. Den Hengst Vogt von Fritz Buderer aus Freiamt zeichnete Karlheinz Eckerlin aufgrund seiner er-

folgreichen Nachkommen mit der Hauptprämie aus. Verlängert wurde die Junghengstprämie des Hengstes Roter Milan aus der Zucht von ZG Schmidt/Schröder und im Besitz des Haupt- und Landgestüt Marbach stehend aufgrund überdurchschnittlicher Fohlenjahrgänge. *Christine Rombach*



Foto: Rombach

Sowohl unter dem Sattel, wie hier der Hengst Rotenberg (l.), als auch am Einspanner, wie der braune Landuin (r.), wurden die Schwarzwälder präsentiert.

mit
OLEWO



...gesund und munter auf die Weide!!!

OLEWO-Produkte für eine natürliche Versorgung mit Nährstoffen und Vitaminen in der Ekzemzeit.



OLEWO Rote Bete-Chips

- ✓ für eine gesunde Haut
- ✓ gestärktes Immunsystem
- ✓ reich an Folsäure & Eisen
- ✓ blutbildend & regenerierend
- ✓ schmackhaft



OLEWO Karotten-Pellets mit Öl

- ✓ glänzendes & gesundes Fell
- ✓ unterstützend bei Kotwasser
- ✓ für Zucht - Sport & Freizeit
- ✓ reich an β-Carotin
- ✓ lange Haltbarkeit



OLEWO GmbH
An der Rampe 2 - D-31275 Lehrte/Arpke
www.olewo.de - arpke@olewo.de

Wilms PinusFauna
die natürliche Pflege bei gereizter & beanspruchter Haut



Informationen und fachkundige Beratung unter +49 (0)5175/3843

Vogt zum Hauptprämihengst ernannt

Karl-Heinz Eckerlin zeichnet den Hengst in St. Märgen aus.

Vogt von Vogtsberg, Mutter St.Pr.St. Melissa vom EH Moritz, stammt aus der Zucht von Hans Gühring, Unterkirnach. Er wurde am 11.11.2005 in Marbach als erster Sohn seines Vaters Vogtsberg gekört und auf der ersten Hengstauktion von Friedrich Buderer, Freiamt, gekauft. Zu Beginn stand er als Regiehengst in Diensten des Haupt- und Landgestüts Marbach auf der Deckstation Buderer, später nur noch als Privathengst bei Friedrich Buderer. Seine Hengstleistungsprüfung hat er 2006 in Marbach mit der Note 7,72 als 5./7 geprüften Hengsten erfolgreich abgelegt, das Ziehen wurde mit 7,68, das Fahren mit 7,75 bewertet.

79 Stut- und 69 Hengstfohlen wurden registriert; er hat einen in Hessen gekörten Sohn: Vocus a. d. Ronja von Riegel. Ronja war 1997 Siegerstute Schwarzwälder Kaltblut auf der Bundeskaltblutschau in Berlin. Auf der weiblichen Nachzuchtseite sind sieben Staatsprämi- und Leistungs-

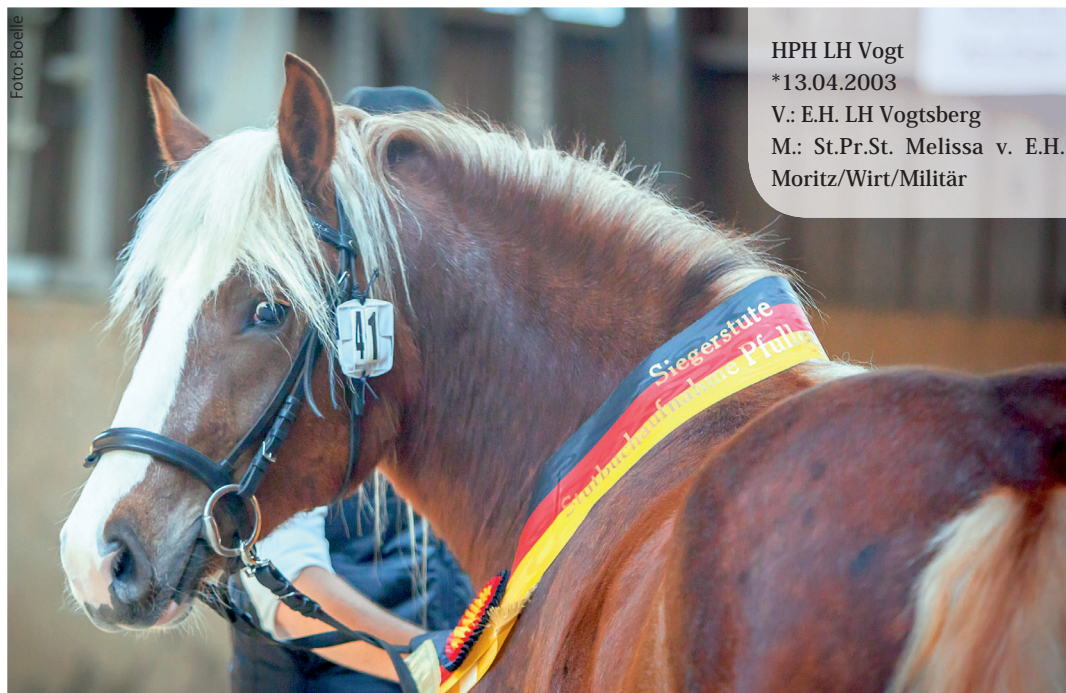


Foto: Boelle

HPH LH Vogt
*13.04.2003
V.: E.H. LH Vogtsberg
M.: St.Pr.St. Melissa v. E.H. Moritz/Wirt/Militär

stuten, eine Staatsprämiestute und zwei Leistungsstuten zu nennen. 40 Töchter sind im Stutbuch 1 eingetragen.

Von 2009–2013 war er mit der Junghengstprämie aufgrund seiner überdurchschnittlichen Foh-

len ausgezeichnet. 2019 wurde er zum Hauptprämihengst aufgrund seiner guten erwachsenen Nachzucht ernannt. Vogt deckt ab 2019 auf der Deckstation Werner Schultheiss, Pfullendorf.

Manfred Weber, Zuchtleiter

St.Pr.LSt. Maxi S ist eine Vertreterin der herausragenden weiblichen Nachkommen von Vogt.

Junghengstprämien

Dritter Fohlenjahrgang 2018

Roter Milan (SchwK) *2012 – v. Rubin/Vogtsberg

Der Hengst Roter Milan liefert Fohlen mit gutem bis sehr gutem Rassetyp, trocken mit überwiegend gutem Rasseadel und sicherem Geschlechtsausdruck, kompakt bis kräftig, bei teilweise etwas breitem Hals, aber überwiegend schräger und langer Schulter, Kruppen teilweise etwas abgezogen, die Fundamente sind trocken, in der Stellung teilweise etwas abweichend von der Norm. Der Schritt ist überwiegend fleißig und raumgreifend, der Trab überwiegend leichtfüßig mit ordentlicher Aufrichtung. Seine Junghengstprämie wurde anlässlich des Schwarzwälder Züchtertages in St. Märgen verlängert.

Vierter Fohlenjahrgang 2018

Wildbach (SchwK) *2011 – v. Wilder Retter/Federweisser

Wildbach liefert gut entwickelte, sehr kräftige, gut bemuskelte Fohlen, mit sicherem Rassetyp, im Ausdruck und Geschlechtsadel nicht alle einheitlich; Hals überwiegend gut aufgesetzt und oberhalsbetont, die Schulterpartien überwiegend lang und schräg angelegt, Rücken und



Wildbach wurde in St. Johann geehrt.

Foto: Steinbach

Kruppe gut bemuskelt, die Gelenke kräftig, in der Stellung vereinzelt noch abweichend von der Norm. Der Schritt ist fast immer taktischer, fleißig und raumgreifend, der Trab zeigt guten Antritt, ist locker und räumend mit viel Bergauftendenz. Fohlen mit schönem Charakter und Temperament. Für die verlängerte Junghengstprämie wurde Wildbach anlässlich des Tags des Schwarzwälder Kaltblutes in St. Johann geehrt.

Vorfreude auf das „Rossfest“

„Tag des Schwarzwälder Pferdes“ St. Märgen im Hochschwarzwald



Die Faszination Schwarzwälder lockt die Besucher in Scharen.



Schaubilder wie die ungarische Post sorgen für beste Stimmung.

Vom 6. bis 8. September 2019 feiern die St. Märgener zum 29. Mal ihr „Rossfest“. Es wurde 1949 als erstes Volksfest im Ort nach dem Zweiten Weltkrieg ins Leben gerufen, als bäuerlicher und religiöser Festtag an Mariä Geburt. Von Anfang an war es ein Großereignis, das Tausende von Pferdeliebhabern, Wallfahrern und Gästen an zog. Seiner Natur gemäß stand und fiel es mit der Zucht des Schwarzwälder Kaltblutpferdes: Als die Pferderasse zu Beginn der 1970er-Jahre auszusterben drohte, wurde auch das Rossfest totgesagt. Aber wie in der Zucht riss auch der Faden dieses Züchterfestes nie wirklich ab. Es lohnt sich, die Augen offenzuhalten, zu erleben, was sich rund ums Pferd so alles tut. Und jeder wird angesichts des heutigen „Wälderpferdes“ leicht erkennen, dass sich Mut, Ausdauer und Verantwortungsbewusstsein aller, die damit befasst sind, lohnten. Der Schwarzwälder Fuchs ist ein Kaltblut mit besonderem Charakter – stolz, sportlich und elegant. Das Rossfest in St. Märgen gehört zu den attraktiven, volkstümlichen Veranstaltungen im Hochschwarzwald. Es ist das größte Pferdefest der heimischen Kul-

turrassee „Schwarzwälder Fuchse“ weit und breit. Die Atmosphäre hat sich seit den Anfängen nicht sehr gewandelt: ein Fest mit Pferden, Musik, Tracht und Brauchtum. Noch heute empfinden es Alt- und Jungzüchter als Ehre, mit ihrem Gespann beim Umzug dabei sein zu dürfen. Sie wissen auch um die Verbindung des „Rossfest“-Termins mit dem für die Wallfahrtsgemeinde sehr bedeutsamen religiösen Gedenktage „Maria Geburt“ (8. September). Eine schöne Tradition wird weiter gepflegt. Auch viele Kinder und junge Menschen nehmen mit Begeisterung als Trachtenträger, Schäppelmädchen, als Jungzüchter, Reiter und Fahrer teil. Das Rahmenprogramm anlässlich des Rossfestes beginnt am Freitag, 6. September 2019 mit dem Handwerkerhock und musikalischer Unterhaltung mit der Gruppe „Lätzrum“. Mit Heavy Volxmusik der Troglauer Buam und Barbetrieb wird der Samstag bis in die Nacht berauschen. Die Prämierungen der „St. Märgener Fuchse“ beginnen am Samstag um 10 Uhr. Der Nachmittag wird eingeläutet mit einem bunten Programm an Reit- und Fahrvorführungen. Am Abend werden die Baarerer Luusbuäbä für ei-

nen volkstümlicher Abend erster Klasse sorgen. Karten gibt es für beide Abendveranstaltungen im Vorverkauf über Reservix. Ganz im Zeichen der „Schwarzwälder Fuchse“ steht der Sonntag mit Prämierung und großem Festzug ab 14.30 Uhr durch den Ort. Ein Highlight, das auf besonderer Tradition beruht, ist die Pferdesegnung auf dem Festplatz um 13 Uhr. Daraufhin werden die Schwarzwälder Kaltblut-Hengste des Haupt- und Landgestüts Marbach vorgestellt. Nach dem Festumzug, der bei den beiden Hallen endet, wird die Kapelle Kaiserwachtquintett zum Ausklang aufspielen. Ein Fest, das

ein ganzes Dorf zur Beteiligung auf die Beine bringt. Auf dem Programm stehen drei harte Arbeitstage für die Verantwortlichen vom Pferdezüchterverband, der Schwarzwälder Pferdezüchtergenossenschaft und der örtlichen Vereinsgemeinschaft, die sich aber immer wieder von neuem mehr als lohnen!

Weitere Informationen:

Tourist Information St. Märgen, Rathausplatz 6, 79274 St. Märgen, Tel. (07652) 12068390, www.st-maergen.de; Gemeindeverwaltung St. Märgen, Rathausplatz 6, 79274 St. Märgen, Tel. (07669) 91180



SANKT MÄRGEN
im Hochschwarzwald

Tag des Schwarzwälder Pferdes vom 6. bis 8. Sept. 2019

Freitag, den 6. September 2019
Tanzabend/Partynacht mit den „Troglauern“

Samstag, den 7. September 2019
Pferdeprämierungen Reit- und Fahrvorführungen

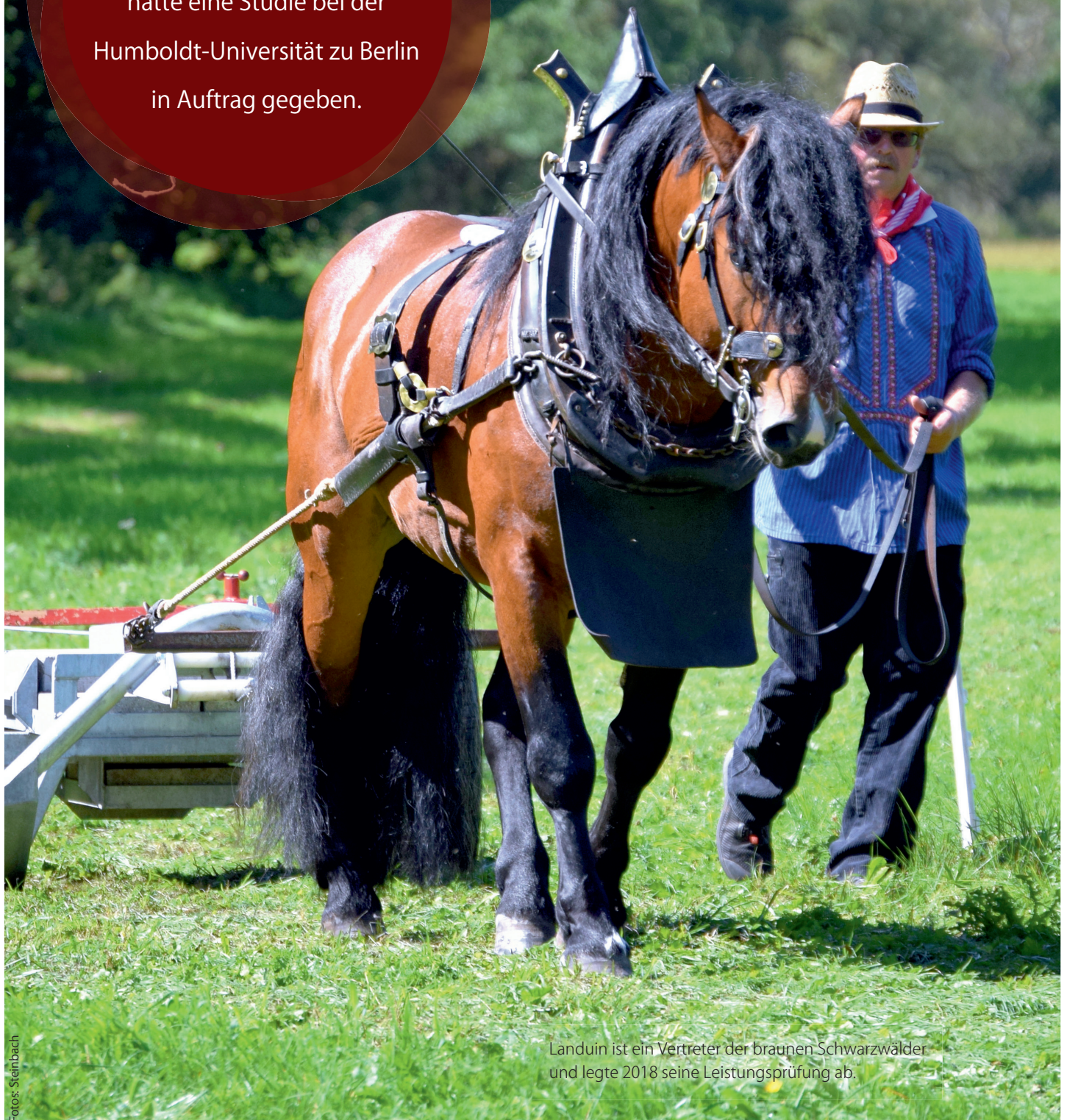
Sonntag, den 8. September 2019
Historischer Festumzug

Auskunft: www.Hochschwarzwald.de oder Telefon (07669) 91180



Untersuchung zur *Farb*verteilung beim Schwarzwälder Kaltblut

Der Pferdezucht-
verband Baden-Württemberg
hatte eine Studie bei der
Humboldt-Universität zu Berlin
in Auftrag gegeben.



Landuin ist ein Vertreter der braunen Schwarzwälder
und legte 2018 seine Leistungsprüfung ab.

Der Pferdezuchtverband Baden-Württemberg führt für die gefährdete Rasse des Schwarzwälder Kaltblutes das Ursprungszuchtbuch und hat im Zuchtziel neben der Hauptfarbe Fuchs bis Dunkel-fuchs auch die Erhaltung der seltenen Farben Braune, Rappen und Schimmel festgeschrieben. Im Jahr 2018 hat der Verband deshalb eine Populationsstudie zur Untersuchung der Farbvielfalt beim Schwarzwälder Kaltblut bei der Humboldt-Universität zu Berlin in Auftrag gegeben. Der Verband bedankt sich beim Förderverein Marbach für die finanzielle Unterstützung bei der Erstellung der Studie und den damit verbundenen molekulargenetischen Untersuchungen.

Im Jahr 2018 wurde beim Schwarzwälder Kaltblut eine umfangreiche molekulargenetische Analyse zur Verteilung wichtiger Farbballe durchgeföhrt. Dafür standen Proben von insgesamt 210 Pferden von verschiedenen Züchtern zur Verfügung. Für die Rassestudie wurden 37 Zuchthengste sowie 123 Zuchtstuten herangezogen. Die Stuten, die untereinander keine Verwandtschaft ersten Grades (Mutter-Tochter) besaßen, verkörperten 20% des aktuellen Zuchtbestandes und entstammten anteilig den verschiedenen Hengstlinien. Lediglich Hengste der Kaspel-Vulkan-Linie sowie deren Nachkommen wurden aus Mangel an Proben nicht beachtet. Die ausgewählten Pferde ermöglichten eine gute und repräsentative Aussage zur Allel- und Genotypenverteilung in der Rasse. Zur Einschätzung der Farbentwicklung konnten Daten von 63 Pferden aus einer älteren Studie (Reißmann, 2001) herangezogen werden. Für die Analysen wurden zunächst der Extension-(MC1R-Gen)- und der Agouti-(ASIP-Gen)-Locus ausgewählt, die eine eindeutige Bestimmung der Grundfarben ermöglichen. Beim Extension-(E)-Locus standen das Schwarz-(E)- und das Fox-(e)-Allel sowie das seltene, doch für das Schwarzwälder Kaltblut typi-

sche e^a-Allel im Mittelpunkt. Am Agouti-(A)-Locus wurden das Braun-(A)- bzw. das Rapp-(a)-Allel typisiert. Außerdem war der Silber-(SILV-Gen)-Locus von Interesse, da immer wieder Silberfarbene in der Population vermutet werden. Weitere Farbverdünnungsallele (Creme-, Pearl-, Falb-, Champagner-Allel) wurden nicht untersucht, da ihre Wirkung bereits im Phänotyp klar erkennbar wäre und bisher noch nie derartige Pferde beim Schwarzwälder Kaltblut beschrieben wurden. Dies gilt auch für die klassischen Scheckungsallele (Overo-, Tobiano-, Sabino-, Leopard-, Splashed-White- sowie Dominant-White-Allele), weshalb sie ebenfalls nicht zur Analyse kamen. Da sich das Schimmelallel G ebenfalls klar erkennen lässt und sich nur eine Stute mit dieser Färbung im Bestand befand, wurde auch hier auf eine umfangreichere molekulargenetische Analyse verzichtet. Für die Ausprägung des Dunkel-fuchses bzw. für das helle Langhaar sind noch keine ursächlichen Mutationen bekannt. Dies trifft auch für übergroße Abzeichen bzw. starke Stichelhaarigkeit beim Schwarzwälder Kaltblut zu. Eine Genotypisierung war daher nicht möglich.

Aus den Ergebnissen der Allel- und Genotypenfrequenzen am A- und E-Locus (Tabelle 1) ließen sich die Grundfarben der untersuchten Pferde genau ermitteln. Die kalkulierten Grundfarben stimmten in jedem Fall mit den Eintragungen im Stutbuch überein. Das Foxallel (e) kam mit einer Frequenz von 0,98 absolut am häufigsten vor, wodurch fast alle Pferde (36 Hengste, 121 Stuten) Füchse waren. Nur ein Hengst und zwei Stuten verkörperten Schwarzallelträger (E) und konnten daher schwarzes Pigment produzieren. Im Jahr 2000 lagen ähnliche Verhältnisse vor. Alle 13 Hengste und 61 der 63 Stuten waren Füchse. Lediglich zwei Stuten trugen das Schwarzallel (E). In den Allelfrequenzen dieses Farbgens haben sich in den vergangenen ca. 20 Jahren also kaum Veränderung

ergeben. Der A-Locus kommt beim Schwarzwälder Kaltblut kaum zur Wirkung, da Füchse nur rotes Pigment bilden und es daher keine Rolle spielt, ob sie das Braunallel (A) oder das Rappallel (a) tragen. Ohne ein Schwarzallel (E) wird keines der beiden sichtbar. Aus der Geschichte des Schwarzwälder Kalt-

Rotenberg ist ein Vertreter der „klassischen“ Schwarzwälderfarbe (o.).

In typvoller Aufmachung zeigte sich der braune Ramiro in St. Märgen (Mitte).

Die letzte Vertreterin der Schimmelfarbe: die Stute Flora (u.).



blutes ist bekannt, dass neben den häufigen Füchsen vor allem Braune und seltener Rappen auftraten. Auch bei den untersuchten Pferden zeigte sich ein Übergewicht des Braunallels (A), dessen Anteil weiter ansteigt. Würden alle Pferde ein Schwarzallel (E) besitzen, wären sie zu 97% Braune und nur zu 3% Rappen. Dieses Verhältnis hätte sich auch 2000 gezeigt, aber 2017 gab es deutlich mehr reinerbige Braunallelträger (AA). Es konnten lediglich zwei Zuchthengste und drei Zuchtstuten gefunden werden, die reinerbig für das Rappallel (aa) waren.

Beim Schwarzwälder Kaltblut gibt es das seltene e^a-Allel. Es scheint auf eine Mutation im frühen 20. Jahrhundert bei einem M-Linien-Hengst zurückzuführen zu sein. Seine Frequenz ging in den letzten Jahren zurück. Betrug sie 2000 noch 20,4%, sank sie 2017 auf 12,7%. Auch die Anzahl der reinerbigen Träger verringerte sich. Dies ist ein Hinweis darauf, dass mit den e^a-Allel tra-

Die typische Farbe: ein Dunkelfuchs mit hellem Langhaar, hier der Hengst Victor



	Agouti-A-Locus (ASIP-Gen)					Extension-E-Locus (MC1R-Gen)				
	Allelfrequenzen		Genotypenfrequenzen			Allelfrequenzen		Genotypenfrequenzen		
	A	a	AA	Aa	aa	E	e	EE	Ee	ee
Jahr 2017										
- Hengste (n=37)	0,76	0,24	0,57	0,38	0,05	0,03	0,97	0,03	0,00	0,97
- Stuten (n=123)	0,87	0,13	0,76	0,21	0,03	0,01	0,99	0,00	0,02	0,98
- Gesamt (n=160)	0,84	0,16	0,72	0,25	0,03	0,01	0,99	0,01	0,01	0,98
Jahr 2000										
- Hengste (n=13)	0,73	0,27	0,46	0,54	0,00	0,00	1,00	0,00	0,00	1,00
- Stuten (n=63)	0,80	0,20	0,63	0,33	0,03	0,02	0,98	0,00	0,03	0,97
- Gesamt (n=76)	0,79	0,21	0,60	0,37	0,03	0,01	0,99	0,00	0,03	0,97

Tab. 1: Allel- und Genotypenfrequenzen für die Hengste und Stuten in den beiden Untersuchungszeiträumen für den Agouti- und den Extension-Locus

genden Hengsten keine stärkere Inzucht betrieben wurde und wahrscheinlich neuere Hengste umfangreicher eingesetzt wurden. Für eine genaue Aussage zur Inzucht müssten jedoch noch weitere Genorte untersucht werden. Der Rückgang dieses Allels hat aber keine Folgen, da es zwar historisch eine feste Stellung in dieser Rasse besitzt, aber das

Aussehen in keiner Weise beeinflusst. So hat es weder auf die dunkle Fuchsfarbe noch auf das helle Langhaar eine Wirkung, wie ein Vergleich der Hengste Dachs v. Dachsberg und Vento v. Vogtsberg (kein e^a-Allel) mit Dachsbus v. Dachs und Rotenberg v. Revisor (ein e^a-Allel) zeigt. Diese vier Hengste sind alle sehr dunkle Füchse mit hellem Langhaar. Diese Aussage entspricht auch den Untersuchungen von Wagner und Reißmann (2000) sowie Reißmann (2004). Oft wird beim Schwarzwälder

Kaltblut die Frage nach einem Auftreten des Silberallels (Z) gestellt. Dieses Allel hellt bei Rappen und Braunen das schwarze Langhaar in weißes auf, wodurch vor allem Rappsilberne dem Phänotyp der Kohlfüchse mit hellem Langhaar sehr nahe kommen. Aber weder 2000 noch im untersuchten Zuchtbestand von 2017 konnte auch nur ein einziges Silberallel (Z) nachgewiesen werden. Alle Pferde waren reinerbig für das Nichtsilberallel (z). In einer Untersuchung von Momke (2013) wurde bei zwei verwandten Schwarzwälder Kaltblutpferden ein Silberallel entdeckt, dessen Herkunft nicht eindeutig ge-



Foto: Doma



Foto: Weber

klärt werden konnte. Es ist daher nicht vollkommen auszuschließen, dass es eventuell Schwarzwälder Kaltblutzuchtpferde mit einem Silberallel gibt. Aber selbst wenn, würde es in der Rasse nicht weiter zum Tragen kommen, da das Silberallel (Z) bei Füchsen – und das sind fast alle Vertreter dieser Rasse – nicht wirkt. Weder die schokoladenbraune Deckhaarfarbe noch das weiße Langhaar werden beim Schwarzwälder Kaltblut also durch das Silberallel (Z) hervorgerufen.

Anpaarungsempfehlungen

Neben der Populationsstudie wurden alle beprobten Pferde auf ihren möglichen Beitrag zum Erhalt der Farbvielfalt beim Schwarzwälder Kaltblut bewertet. Aufgrund der extrem hohen Allelfrequenz für das Foxallel (e) war es allerdings schwierig, Pferde zu finden, die in ihrer Kombination andere Fellfarben als Füchse hervorbringen können. Aus den Allelangaben der analysierten Zuchtpferde lassen sich jedoch einige Hinweise geben.

Erzeugung von Braunen

Braune können über braune Hengste oder Stuten erhalten und vermehrt werden. Da der Hengst Leonhard v. Unicorn Lancelot sowohl für das Schwarz- als auch das Braunallel reinerbig (AA EE) ist, produziert er mit jeder Stute des Schwarzwälder

Kaltblutes (außer der Schimmelstute) immer Braune. Der Hengst Landuin v. Lasse, der nachträglich genotypisiert wurde, ist ebenfalls reinerbig für braun (AA), jedoch mischerbig für das Schwarzallel (Ee), wodurch nur 50% seiner Nachkommen Braune werden. Damit die genetische Breite erhalten bleibt, sollten für die Produktion von Braunen auch alle das Schwarzallel (E) tragende Stuten zur Zucht herangezogen werden. Hier betrifft es die Stuten Alice v. Leonard, Amelie v. Riegel sowie Arianna v. Riegel. Mit zahlreichen Hengsten bringen diese Stuten zu 50% Braune. Dieses Ergebnis können auch Braun- und Rappstuten erzielen, die nicht in die Untersuchung eingeflossen sind.

Erzeugung von Rappen

Da gegenwärtig kein Rapphengst in der Zucht steht, gestaltet sich die Zucht von Rappen schwierig. Mit Stuten (74,6%), die reinerbig für das Braunallel (AA) sind, lassen sich nie Rappfohlen erzeugen. Nur die Stute Alice v. Leonard ist im untersuchten Bestand in der Lage, mit einem für das Rappallel reinerbigen Hengst (aa) mit einer Wahrscheinlichkeit von 25% ein Rappfohlen zu erzeugen. Dies trifft für die zwei Hengste Donnerwetter v. Donnergröll und Rotenberg v. Revisor zu. Rappstuten, die sich unter Umständen im weiteren Zuchstutenbestand befinden, sollten

beim Wunsch nach weiteren Rappen ebenfalls mit diesen beiden Hengsten angepaart werden. Im Ergebnis können mit einer Wahrscheinlichkeit von 50% Rappen entstehen. Die Stuten Fiona und M-Dolly v. Modus und Nina v. Rubin sind reinerbig für das Rappallel (aa). Sie würden mit einem Rapphengst mindestens 50% Rappfohlen bringen. Mischerbige Stuten (Aa) könnten bei Anpaarung mit einem Rapphengst oder mischerbigen Braunen zumindest mit einer geringen Chance ein Rappfohlen erzeugen. Eine Liste mit den jeweils möglichen Fohlenfarben bei verschiedenen Anpaarungen liegt dem Zuchtverband vor.

Es konnten für den gegenwärtigen Zuchtbestand beim Schwarzwälder Kaltblut weder phänotypisch noch molekulargenetisch Allele einer Farbaufhellung nachgewiesen werden. Dies entspricht auch den Ergebnissen einer rasenübergreifenden Farballelstudie (Reißmann et al. 2016). Damit lassen sich aus dem bisher untersuchten Zuchtbestand auch immer wieder nur die Grundfarben hervorbringen. Sowohl für eine stärkere Sicherung der Braunen und vor allem der Rappen als auch für die Einbringung weiterer Fellfarben (Isabell, Falb, Silber usw.) ist, wenn gewünscht, der Einsatz von Pferden aus anderen Rassen (möglichst Hengste) erforderlich.

Dr. Monika Reißmann, M. Weber

Mit der Rappjacke ausgestattet: Ramos (l.)

2005 kam dieses Rappfohlen aus der braunen Stute Atlanta von Modus zur Welt (r.).

Impressum

Herausgeber:
Hugo Matthaes

Verlag: Matthaes Medien GmbH & Co. KG
Motorstr. 38, 70499 Stuttgart
Telefon (07 11) 80 60 82-0
Fax (07 11) 80 60 82-50
E-Mail: reiterjournal@matthaesmedien.de
www.reiterjournal.com

Herstellung:
Susanne Stöckl, Stefanie Maurer, Susanne Dornes

Verfasser:
Manfred Weber, Dr. Monika Reißmann, Christine Rombach, Melanie Steinbach

Anzeigenverkauf:
Katja Rabus

Titelbild
Titelheld dieser Ausgabe ist der Hengst Federsee, stellvertretend für seine „Kollegen“ beim ersten Tag des Schwarzwälder Kaltblutes in St. Johann (Foto: Steinbach).



HAUPT- UND LANDGESTÜT

Marbach

Drachenfels *2015 v. Donnergröll – Moritz
Reservesieger St. Märgen 2018; leistungsgeprüft:
Endnote 7,75 / Interieur 8,61 / Fahren 7,00 / Ziehen 7,75

Landbeschäler 2019



Haupt- und Landgestüt Marbach mit Landesreit- und Landesfahrschule – das älteste staatliche Gestüt Deutschlands
72532 Gomadingen-Marbach | Tel. (073 85) 96 95-0 | www.gestuet-marbach.de